

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Fernsprechstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 43.

Dienstag, 21. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. **Kaysergen-Konkurrenz** für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die Kinder-Heilanstalt in Soolbad Frankenhäusen in Thüringen, welches sich besonders bei Behandlung von Scrophulose bewährt hat, gewährt scrophulösen Kindern im Alter von 3—14 Jahren, deren Eltern nicht in der Lage sind, ihre Kinder in ein Bad zu bringen und dort bei denselben zu bleiben, Aufnahme und gehörige Verpflegung.

Eine vierwöchige Cur einschließlich der Wohnung, der Beköstigung und der Bäder kostet 60 Mark. Es steht zu erwarten, daß die Bezirks-Versammlung wie in den Vorjahren, so auch für das laufende Jahr aus Bezirksmitteln eine Summe bestimmt, um durch entsprechende Beihilfen unbemittelten, in hiesigem Bezirke wohnhaften Eltern scrophulöser Kinder, die Unterbringung der letzteren in genannte Heilanstalt auf Kosten des Bezirkes zu ermöglichen.

Gesuche um Gewährung einer solchen Unterstützung sind, soweit irgend thunlich, bis zum **10. April dieses Jahres** außer einzureichen und ist denselben ein von der Ortsbehörde auszustellendes Armuthszeugniß beizulegen, sowie ein ärztliches Zeugniß darüber, daß dem betreffenden Kinde Soolbäder verordnet sind und daß es **frei ist von ansteckenden Krankheiten.**

Die unterzeichnete Behörde ist zu weiterer Auskunft bereit jeder Zeit gern erbötig.
Großenhain, den 15. Februar 1893.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

E. 582.

v. Wiludi.

Mte.

Die Kirchcassirerstelle

ist erledigt. Cautionsfähige Bewerber wollen ihre Gesuche bis **Sonnabend**, den 25. Februar, auf dem Pfarramt einreichen.

Riesa, den 20. Februar 1893.

Der Kirchenvorstand.
Führer, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber bis zum 1. März** zu bewirken. Anmeldungen nimmt das kaiserliche Postamt in Riesa entgegen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem oben angegebenen Zeitpunkt erfolgen.

Dresden, 25. Januar 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Salfe.

Zugesgeschichte.

Die Zahlen, welche über die Einnahmen an Zölle und Verbrauchssteuern für die ersten zehn Monate des laufenden Etatsjahres veröffentlicht sind, können, weil sie in der großen Mehrzahl einen Rückgang gegen das Vorjahr aufweisen, die Befürchtung wecken, für das Jahr 1892/93 werde sich das Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten so ungünstig gestalten, daß die Ueberweisungen hinter den Matrikularbeiträgen zurückbleiben würden. Die bisher veröffentlichten Einnahmezahlen sind jedoch nur gegenüber denen des Vorjahres, nicht gegenüber den Etatsanschlägen zurückgeblieben. Für das Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten kommen die Zölle und die Tabaksteuer, die Branntweinverbrauchsabgabe und die Stempelabgaben in Betracht. Die Zölle weisen, wenn die Ergebnisse der ersten zehn Monate der Berechnung für das ganze Jahresergebnis zu Grunde gelegt werden, noch immer gegen den Etatsanschlag ein Mehr von 28 Millionen, die Tabaksteuer ein solches von etwa 1 Million auf. Diefem Mehr von 29 Millionen stehen allerdings weniger bei der Branntweinverbrauchsabgabe von 8,4 und bei der Stempelabgabe von 7,8 Millionen, zusammen also von 16,2 Millionen gegenüber. Es würde demgemäß aber immer noch am Ende des Jahres ein Mehr von nahezu 13 Millionen zu verzeichnen sein. Nun ist allerdings vorauszusetzen, daß die Einnahme aus den Zöllen im Verhältnis zum Vorjahre noch stärker zurückgehen wird. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß diese Minderung in den zwei letzten Monaten des laufenden Etatsjahres die 13 Millionen aufzuehrt wird. Noch jetzt ist Grund zu der Voraussetzung vorhanden, daß die am 30. November v. J. vom Staatssekretär des Reichsschatzantes bei der Einbringung des nächstjährigen Etats im Reichstage angestellte Schätzung sich wenigstens in ihrem Endergebnis bewähren wird und daß die Ueberweisungen die Matrikularbeiträge noch in etwas übertreffen werden.

Der deutsche Bauernbund hielt gestern Vormittag 10^{1/2} Uhr in Berlin unter zahlreicher Theilnahme seine achte Generalversammlung ab. Herr v. Bloch-Doellinger eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser und einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß seit der letzten Versammlung die Lage des Bundes eine günstigere geworden und die finanzielle Lage sich gebessert habe. Dieser 18. Februar werde ein Ehrentag für die deutsche Landwirtschaft bleiben, die Wuth der jüdisch-freiwirtschaftlichen Presse beweise ja, daß wir in's Schwarze getroffen. Der Bund der Landwirthe habe dieselben Ziele vor Augen, die der deutsche Bauernbund schon seit Jahren verfolgt, er, der Ausschuß des Bauernbundes, habe ihn beauftragt, die Erklärung abzugeben, daß der deutsche Bauernbund bereit ist, seine Auflösung auszusprechen und mit seinen 40000 Mitgliedern und seinem Kapitalvermögen dem Bunde der Landwirthe beizutreten, wenn es möglich ist, in diesem Bunde die wirtschaftlichen Vortheile auf irgend welche Weise den Mitgliedern zu gewähren, wie dies im Bauernbunde der Fall war. Ueber die politische Lage und das konservative Programm sprachen alsdann Abgeordneter von Bayern und Herr v. Thüngen-Hohbock, welcher folgende Resolution beantragte: „Die Generalversammlung des deut-

lichen Bauernbundes erklärt, daß von jedem Abflusse eines Handelsvertrages mit Rußland, bei dem die Landwirtschaft von Neuem bluten muß, als einem Unglück für die deutsche Landwirtschaft unter allen Umständen abzusehen sei und stellt an den Bundesrath und Reichstag die dringende Bitte, einem solchen die Zustimmung zu verweigern.“ Die Resolution wurde unter lebhaftem Beifall angenommen.

Deutsches Reich. Das „Deutsche Adelsbl.“ hat — man weiß nicht recht, ob es ein, allerdings sehr geschmackloser Fälschungsbier, sein sollte — den Grafen Caprivi auf Freierrufen gehen lassen und eine ganze Anzahl von Blättern hat davon Notiz genommen. Graf Caprivi hat nicht einmal die Ehre, die ihm als Braut angedichtete Dame auch nur dem Namen nach zu kennen.

Die „Nat.-Ab. Corr.“ schreibt: „Es ist jetzt allgemeine Ueberzeugung in Reichstagskreisen, daß die Beratungen der Militärkommission ohne jedes positive Ergebnis verlaufen werden. Das wirklich entscheidende Wort wird sicherlich erst in der zweiten Lesung im Plenum gesprochen werden und diese kann vor Ostern nicht mehr stattfinden. Die Schuld, daß die Sache gar nicht von der Stelle rücken will, liegt vornehmlich an der Handlung des Centrums, welches nun einmal nicht zu bewegen ist, aus seiner Taktik herauszugehen. Im Allgemeinen erhält sich auch heute noch die Ansicht, daß es zu einer Verständigung kommen werde.“

Die für den Reichstagsabgeordneten Ahlwardt hinterlegte Bürgschaft wird der „Staatsb. Jtg.“, wie diese meldet, heute zurückgegeben werden, so daß von da ab mit der Rücksendung der einzelnen Beträge an die Geber begonnen werden kann. Das Blatt richtet indes vorher an die Einsender die Frage, ob sie nicht von den eingeleiteten Beiträgen einen größeren oder kleineren Theil zur Sicherstellung der Familie des Rektors Ahlwardt bestimmen möchten. Dieser müsse, um in dem angedeuteten Sinne weiter wirken zu können, sein Amt als Rektor niederlegen, weil ihm von seiner vorgesetzten Behörde die Verfügung zugegangen ist, das Weichbild der Stadt ohne Urlaub nicht zu verlassen. Die von der „Staatsb. Jtg.“ für die Familie Ahlwardts veranstaltete Sammlung hat die Summe von etwas über 8000 Mark ergeben, von der ein großer Theil für die durch den Prozeß entstandenen Unkosten, für Bedürfnisse der Familie Ahlwardts, sowie für einige andere nöthige Ausgaben verwendet werden mußte.

Die in der Versammlungs-Chronik von Berlin wohl einzig dastehenden Massenversammlungen der Landwirthe haben, so schreibt man dem „L. Tgl.“, selbst die Führer dieser agrarischen Bewegung überrascht: Bis zum 4. d. M., an welchem Tage, wie wir erfahren, eine Vorbesprechung im Club der Landwirthe stattfand, wollte der Führer der ganzen Bewegung, Herr v. Bloch-Doellinger, die Gründung eines neuen Vereins nicht vornehmen, er ersuchte vielmehr den Anschluß an den konservativen Wahlverein oder an die drei großen agrarischen Vereinigungen und wollte die letzteren eventuell zu einem großen agrarischen Bunde verschmelzen. Dieser Plan fand auch die Zustimmung der hervorragendsten konservativen Abgeordneten; man war der Meinung, daß für eine Neugründung die nöthigen Geldmittel und die thätigsten Männer zur Leitung fehlen würden. Erst in der

Versammlung am 4. d. M., die unter dem Vorsitz des Herrn von Bloch-Doellinger stattfand, reifte der Plan der Gründung des Bundes deutscher Landwirthe. 75 Teilnehmer zeichneten einen Fonds von 9000 Mark zur Durchführung der geplanten Ziele, und von allen Seiten gab sich die lebhafteste Theilnahme für den Plan kund. Heute dürfte der Fonds bereits zu einem sehr stattlichen angewachsen sein. Auch in der Vorversammlung am 4. wurde betont, daß es das Ziel der neuen Bewegung nicht sein könne, eine neue politische Partei zu schaffen, daß aber der zu gründende Bund deutscher Landwirthe dafür sorgen müsse, daß bei den Wahlen nur Männer in die Parlamente gewählt werden, welche sich bereit erklären, ohne Rückhalt auf ihre sonstige politische Richtung, einer Vereinigung zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen beizutreten. In diesem Sinne wandte sich dann eine Kommission in einem Aufruf an die Landwirthe des deutschen Reichs mit der Aufforderung, nach Berlin zu kommen. Mit welchem Erfolg, ist ja bekannt.

Italien. Rom, 19. Februar. Seit den frühesten Morgenstunden verläutet Glockengeläute von allen Kirchen Thürmen den Anbruch des Tages, an welchem Paps Leo XIII. den fünfzigsten Jahrestag seiner Ernennung zum Bischof feiert. Schon um 4 Uhr morgens begann der Aufzug der Pilger auf dem Petersplatz. Die Basilika wurde Schlag 6 Uhr geöffnet; der Eintritt der Pilger vollzog sich in guter Ordnung. Zwei Bataillone Infanterie waren auf dem Platz zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt worden. Mehrere Tausend mit Eintrittskarten versehene Personen konnten nicht mehr in die überfüllte Basilika eingelassen werden. Der freie Austritt konnte in Ordnung vollzogen werden. Um 9^{1/2} Uhr celebrierte der Paps in der reich decorirten Basilika von St. Peter bei geschlossenen Thüren die Jubiläumsmesse. Derselbe hatte seine Gemächer 9^{1/2} Uhr in Begleitung seines geistlichen und weltlichen Hofstaates verlassen, in der Capella della Pietà die Umkleidung vorgenommen, sodann die Sedes gestatoria bestiegen und sich zwischen den beiden Thoren nach dem Beichtaltare tragen lassen, während in der sizilianischen Capelle die Sänger das „Ecco sacerdos magnus“ intonirten. Die Begleitung des Paps bildeten die dienstthuenden kirchlichen Würdenträger, mehr als hundert Cardinalbischofe, Offiziere der abligen und der Schweizer-Garde in großer Gala, die Ehrenkammerer und der erste Thronassistent; der geistliche und der weltliche Hofstaat umgab die Sedes. Die Zahl der Andächtigen dürfte mit Einschluß der italienischen und ausländischen Pilger über 60000 betragen haben. Der Paps segnete im Vorbeizuge das knieende Publicum; auf den Tribünen befand sich das diplomatische Corps, der Malteserorden, der römische Adel usw. Beim Hauptaltare angekommen verließ der Paps die Sedes und las, gegen die Anwesenden geteilt, eine stille Messe, während die Sänger der sizilianischen Capelle dem Anlasse angepaßte Gesänge vortrugen. Um 10^{1/2} Uhr, im Augenblicke der heiligen Wandlung, erschollen von der Tribüne Fanfaren aus den silbernen Trompeten. Nach Beendigung der Messe stimmte der Paps um 10^{1/2} Uhr das Te Deum an, während dessen Sänger und Andächtige abwechselnd in den Chor einfielen. Nach Schluß des Te Deums bedeckte sich der Paps mit der Tiara, bestieg die Sedes und erteilte von